

Aus der Dichterschmiede Sachsen-Anhalts...

Einen Monat lang gibt diese Ausstellung Einblicke in das Schaffen der Mitglieder des Verbandes deutscher Schriftstellerinnen und Schriftsteller.

Am 15. September 2017 lädt die Stadtteilbibliothek im Flora-Park Magdeburg in die »Dichterschmiede« zur Vernissage ein. Margarete Wein liest aus »Abland – Traumernte aus sieben Jahren«.

In Kooperation mit dem Friedrich-Bödecker-Kreis Sachsen-Anhalt e.V. widmet sich ein Teil der Ausstellung den Schüleranthologien, die in Schulschreiber- und anderen Werkstattprojekten an Schulen unter der Leitung von Autoren aus Sachsen-Anhalt entstanden sind und von ihnen herausgegeben wurden.

Es gibt sie noch, die Literatur jenseits des Mainstreams. Hier, mitten unter uns, in Sachsen-Anhalt, finden Leser sich mit ihren Sehnsüchten, Wünschen und Träumen, ihren Lebensbrüchen, gescheiterter Liebe und neuen Liebesflammen wieder. Geschichte wird erzählt, wie sie nicht in den Geschichtsbüchern steht, sondern in den Familien weitergegeben wurde. Hier melden sich Einmischer in die Gesellschaft für den Frieden im Land der Maulbeerbäume und des ersten Alphabets, gegen Terror und die Zerstörung durch Kriege in Vergangenheit und Gegenwart zu Wort.

Viele Autoren schreiben ebenso für Kinder und Jugendliche, lesen an Schulen und geben Texte von Schülern heraus, die in Schreibwerkstätten entstehen. Manche von ihnen reisen sehr weit in die Geschichte zurück wie **Elke Bannach** und **Klaus Hoffmann** mit ihrem Roman »Der stumme Ulrich«, der im Jahr 1229 spielt, als sich fränkische Siedler auf den Weg nach Böhmen begeben. Einer von ihnen – der Müllerbursche Ulrich ...

Ins 19. Jahrhundert reist der bekannte Autor **Bernd Wolff** mit dem vierten Band seiner Tetralogie über Goethes Harzreisen, dem Roman »Klippenwanderer« über Heines Harzreise zu Goethe. **Birgit Herkula** hatte das Glück, ein Vierteljahr am Leben im Südtiroler Dorf Olang teilzuhaben. Dort ist ihr Tagebuch entstanden: »Lang, oh lang, mein Olang«. **Nele Heyse** hat mit »Haltewunschtaete« ihren ersten Roman vorgelegt. Zu ihrem Lyrikband »Zeit ist eine Kugel« schreibt Christoph Hein in seinem Vorwort: »Es sind kurze Gedichte, ... Haarrisse in der Haut. Haarrisse im Leben. ... Ein kleines Lächeln hat sie für all ihre Träume und Mühen. Für all unsere Hoffnungen und Vergeblichkeiten«. **Antje Penk** nennt ihre Miniaturen »Silvesterblumen« und **Annegret Winkel-Schmelz** stellt ihren neuen Lyrikband »nachtfalten« vor.

Insbesondere Kindern und Jugendlichen widmen sich **Sylke Scheufler** und **Siegfried Maaß**. Sylke Scheufler mit ihrem neuen Buch »Gefangen in der Eiswelt« aus der Trilogie »Die Suche nach dem Drachenring« und Siegfried Maaß mit der Trilogie »Mäxchen und Pauline«.

Die Hallenser Autorin **Simone Trieder** und der Historiker Lars Skowronski gehen in ihrem Buch »Zelle Nummer 18«, den Spuren der Polinnen Krystyna Wituska, Maria Kacprzyk und Lena Dobrzycka nach, die im Spätsommer 1943 in der Zelle 18 der Haftanstalt Berlin-Moabit auf die Vollstreckung ihrer Strafe warteten. Vom Reichskriegsgericht wegen Spionage verurteilt, drohte ihnen der Abtransport in ein Straflager oder die Hinrichtung. Mit Hilfe ihrer Mutter, die zwangsverpflichtet in Moabit als Wärterin arbeitete, begann die 16-jährige Helga Grimpe einen heimlichen Briefkontakt zu den drei jungen Frauen. Simone Trieder und Lars Skowronski haben anhand der Briefe, die Helga im »Kleeblattalbum« durch die Bombennächte rettete, und aufgrund von Gesprächen mit der Überlebenden Maria Kacprzyk die Schicksale dieser Frauen rekonstruiert.

Das Feature der Autorin Simone Trieder zum gleichen Thema wurde für den Deutsch-Polnischen Journalistenpreis 2015 nominiert.

Renate Sattlers Roman »Risse im Gesicht« umspannt ein ganzes Jahrhundert mit dem Mai 1945 als Drehscheibe, in dem der Großvater der Protagonistin Marion Gabriel von der Roten Armee aus Magdeburg verschleppt wurde. Die Großmutter erzählt dem Kind aus ihrem Leben und endet immer im

April 1945 mit dem letzten Bombenangriff auf Magdeburg ... Was dem Großvater geschah, erfährt Marion erst, als sie mit russischen Worten aus der Schule kommt. Erzählt wird eine Kindheit in den sechziger und siebziger Jahren, die verwoben ist mit dem Leben der Großeltern. 65 Jahre nach Kriegsende begibt sich die Marion Gabriel auf die Spurensuche nach dem Großvater und findet Menschen, die vom Marsch nach Fürstenwalde und den Umständen im Lager erzählen.

Der Wittenberger Autor **Klaus Krupa** wirft mit »Viertmanns langsames Sterben« Grundsatzfragen auf, die Lehrer Viertmann stellt, der nach der Wende in den Vorruhestand geschickt wurde, als er erfährt, dass vier seiner ehemaligen Schüler einen portugiesischen Bauarbeiter erschlagen haben. Er hinterfragt sein Wirken als ehemalige DDR-Lehrer, aber auch die juristische Behandlung des Falles in der Gegenwart.

Christina Seidel lässt in ihrem Buch »Mütter ohne Wert« Frauen ehrlich und schonungslos kritisch ihre Erinnerungen schildern. Sie hat sie befragt, weil sie eines gemeinsam haben: Sie wurden in der DDR geschieden, erhalten keinen Versorgungsausgleich wie westdeutsche Frauen und müssen mit einer Rente auskommen, die ihrem arbeitsreichen Leben nicht angemessen ist.

Barbara Siwik erzählt in »Wohin du gehen wirst ...« eine Familiengeschichte, die in der Kaiserzeit beginnt und ihren Verlauf im Schatten der beiden Weltkriege nimmt sowie ihren Abschluss in der DDR findet.

Wahid Nader, gebürtig in Syrien und seit über 30 Jahren in Magdeburg zu Hause, schreibt von seinem Leben zwischen den Welten, von Liebe und Krieg, von der Schönheit seines Landes und seiner Sehnsucht nach seinem Dorf Bmanneh, von dem er schreibt: »Mein Dorf mit den Brombeersträuchern / beobachtet über dem Felsen das Meer / bei Tartous. / Seine Mädchen / sind wie Früchte des Maulbeerbaumes, / malen die Felder bunt mit ihren Kleidern. / Seine Jungen / sind wie in den Bergen die Wege. / Mein Dorf aus Gipfeln / unter Weihrauchwolken, / Nächte aus einer Sternenhochzeit ...«